

Patrick Hamilton

Gaslicht

Spiel in drei Akten

aus dem Englischen übersetzt

von

Günter Blöcker

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Die Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon 0 30-89 71 84-0, Telefax 030-8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

Personen

Mrs. Bella Manningham

Mr. Jack Manningham

Mr. William Rough

Elisabeth

Nancy

1. Polizist

2. Polizist

Ort und Zeit

London, Ende des 19. Jahrhunderts

Erster Akt

Erste Szene

Ein düsteres, unbehagliches Wohnzimmer im Stil der viktorianischen Epoche.

Das Zimmer liegt im Zwielflicht.

Draußen gelber Nebel.

Das Feuer im Kamin ist am Verlöschen.

Im Ohrensessel beim Kamin sitzt Mr. Manningham.

Er scheint zu schlafen.

Man hört von der Straße, das sich von weitem nähernde Geklingel eines Waffelmanns und seinen monotonen Ruf:

„Waffeln . . . frische Waffeln . . . !“

Bella, auf einem Sofa sitzend mit einer Beschäftigung.

Sie horcht auf.

Sie huscht zum Fenster und schaut hinaus.

Sie zieht die Klingelschnur neben der Tür und kehrt zu ihrer Beschäftigung zurück.

Es klopft.

Die Köchin und Haushälterin Elisabeth tritt ein.

Bella hat sich überzeugt, dass ihr Mann noch schläft, eilt zur Tür, erteilt flüsternd der Köchin ihren Auftrag.

Elisabeth geht hinaus.

Jack

(aufwachend)

Was machst du, Bella?

Bella

(zuckt zusammen)

Nichts, Jack ... Schlaf ruhig weiter!

(Sie geht zum Fenster.)

Jack

Was ist? – Erzähl! - Komm her!

Bella

(Zögerlich)

Ja.

Jack

Wer war da an der Tür?

Bella

Elisabeth. – Sie soll uns was zum Tee holen.

(Man hört ihn wieder rufen und klingeln.)

Hörst du?

(Man hört ihn wieder rufen und klingeln.)

Er kommt so selten. Ich wollte dir eine kleine Überraschung bereiten . . .

Entschuldige . . .

Jack

Du brauchst dich deshalb nicht zu entschuldigen, Bella; ich habe dir keinen Vorwurf gemacht.

Bella

(streichelt zaghaft seine Hand)

Nein ... nein, lieber Jack.

Jack

Das Feuer geht aus, kannst du bitte läuten?

Bella

(geht folgsam zum Klingelzug. Dort zögert sie)

Um frische Kohlen aufzuschütten, Jack? Das kann ich selbst.

Jack

Was soll das heißen!

Bella

Elisabeth ist unten beim Waffelmann, und Kohlen aufschütten ist doch wirklich keine schwierige Arbeit, das mach' ich doch gerne.

(Will an ihm vorbei zum Kamin)

Jack

Aber du wirst dich schmutzig machen, ruf lieber Nancy.

Bella

(gequält) Das ist doch nicht nötig, Jack.

Jack

Was glaubst du, wozu man Dienstboten hat?

Bella

(schweigt)

Jack

Was meinst du, wozu Dienstboten da sind?

Bella

(Gedemütigt, leise) Um uns zu bedienen?

Jack

Richtig.

Bella

Ich finde, man sollte auf Dienstboten Rücksicht nehmen.

Jack

Du redest, als ob Arbeit eine Gefälligkeit wäre.
Meine Rücksicht auf Elisabeth beläuft sich auf sechzehn Pfund im Jahr bei voller
Verpflegung und freiem Logis und bei Nancy auf zehn Pfund.
Wenn das nicht die höchste, zartfühlendste Rücksicht ist, weiß ich nicht, was du
unter Rücksicht verstehst.

Bella
Vielleicht.

Jack

Nicht nur vielleicht, sondern bestimmt.
Jede andere Auffassung zeugt von Gefühlsduselei, um nicht zu sagen von:
Schwachsinn.
(Es wird geklopft.
Er schaut Bella an.
Sie zögert.)

Herein!

Zweite Szene

Nancy (kommt herein)
(hochmütig, patzig) Was wünschen Sie?

(Pause)

Jack

(zu Bella) Bella? Willst du nicht sagen warum du geläutet hast?

Bella
(scheu) Könnten Sie vielleicht etwas Kohle aufschütten?

Nancy
Na, bitte, gerne.

(Nancy geht zum Kamin und schüttet Kohlen auf. Geräusch dazu.
Jack sieht ihr nach.)

Jack

Nancy, könnten Sie bitte auch das Gas anzünden!
(plaudert) Schrecklich, wie früh es schon dunkel wird!

Nancy
Ja, schrecklich, gnädiger Herr.
Jack

Dieser Nebel! Einfach schauerhaft.

Nancy
Schauerhaft, gnädiger Herr, nicht zum Aushalten.

(Sie zündet die beiden Gaslampen zu beiden Seiten des Kamins an. Dann die restlichen. Jack sieht ihr unverwandt zu.)

Jack
Nancy, Sie sehen heut wieder einmal unverschämt hübsch aus.

Nancy
Weder hübsch noch unverschämt, gnädiger Herr.

Jack
Wieder irgendwo ein Männerherz gebrochen?

Nancy
Nicht dass ich wüsste, gnädiger Herr. Ich breche keine Herzen.

Jack
Na, na!
Man braucht Sie nur anzusehen, Nancy!
Dieser rosige Teint – möchte bloß wissen, was für Schönheitsmittelchen Sie anwenden, um die angeborenen Gaben ins rechte Licht zu rücken.

Nancy
(schnippisch) Alles Natur, gnädiger Herr.

(Sie zieht die Vorhänge zu)

Jack
Sie machen es jedenfalls sehr natürlich.
Möchten Sie meiner Frau nicht vielleicht verraten, woher Sie ihre Hautcreme beziehen?

Nancy
Mit dem größten Vergnügen, gnädiger Herr.

Jack
Glauben Sie, das Zeug hilft was, damit sie endlich diese erschreckende Blässe los wird?

Nancy
Warum nicht, gnädiger Herr?
Wünschen Sie sonst noch etwas?

Jack
(kopierend) Nicht dass ich wüsste, Fräulein Nancy – höchstens meinen Tee.